

## Begründungszusammenhänge für bzw. gegen die langfristige Beschäftigung eines Schadnagerbekämpfers in schweinehaltenden Betrieben in NRW aus Betriebsleitersicht

*Odile Hecker, Anna Wernsmann, Marc Boelhauve und Marcus Mergenthaler*

### Einleitung

Landwirtschaftliche Betriebe mit Tierhaltung bieten für Ratten und Mäuse meist vorteilhafte Lebensverhältnisse, da Wasser, Futter und Rückzugsräume konstant zur Verfügung stehen (LOVERA et al. 2015). Die Bekämpfung dieser Schadnager führen Betriebsleiter in den Betrieben in der Regel selbst durch, da Landwirte häufig berufsmäßige Verwender mit Sachkunde und daher zugelassene Verwender von Antikoagulanzen sind (UMWELTBUNDESAMT 2014). Jedoch stellt die Umsetzung eines nachhaltig wirksamen und nicht nur formal nachgewiesenen Konzeptes zur Schadnagerbekämpfung landwirtschaftliche Betriebsleiter regelmäßig vor große Herausforderungen. Ein Projekt der Fachhochschule Südwestfalen zur präventiven Hygieneberatung, das durch die Tierseuchenkasse NRW (TSK) finanziert wurde, hat der Schadnagerkontrolle in schweinehaltenden Betrieben größere Beachtung geschenkt (FH SWF 2016). Ausgewählten Projektbetrieben wurden im Sommer 2014 durch eine Teilfinanzierung professionelle Schadnagerbekämpfer für zwei Jahre zur Seite gestellt, die den Schadnagerdruck in den Betrieben ermitteln und reduzieren sollten. Ziel der Studie war es dabei, die langfristige Zusammenarbeit der Landwirte mit den professionellen Schadnagerbekämpfern (PCO = Pest Control Operator) zu untersuchen. Die hier vorliegende Auswertung fasst abschließende Einstellungen von Landwirten, die im Projekt mit einem Schadnagerbekämpfer gearbeitet haben, zusammen.

### Material & Methoden

Im Sommer 2014 erhielten Betriebsleiter schweinehaltender Betriebe im Rahmen des oben genannten Projektes (FH SWF 2016) die Möglichkeit, ein an vorgegebene Qualitätskriterien orientiertes Konzept der Schadnagerbekämpfung zusammen mit professionellen Schadnagerbekämpfern umzusetzen. Die Arbeit der Schadnagerbekämpfer wurde durch die TSK NRW teilfinanziert; Kosten, die über diese Teilfinanzierung hinausgingen, wurden als Eigenbeteiligung von den Landwirten selbst übernommen. Im Projekt waren insgesamt fünf Schädlingsbekämpfungsunternehmen mit entsprechendem Sachkundenachweis tätig. Die vorliegende Evaluierung wurde zehn bis zwölf Monate nach Abschluss des Teilprojektes

im Oktober 2017 anhand einer mündlichen Telefonbefragung auf Grundlage eines standardisierten Fragebogens mit geschlossenen und offenen Fragen bei den landwirtschaftlichen Betriebsleitern (n = 33) durchgeführt. Dabei wurde den Landwirten abschließend in einer offenen Frage die Möglichkeit gegeben, eine persönliche Stellungnahme in Form von Anmerkungen/-regungen bezüglich der Schadnagerbekämpfung in ihrem Betrieb zu formulieren. Die Aussagen der Betriebsleiter wurden in positive und negative Aspekte der Schadnagerbekämpfung, sowie eine neutrale Anmerkung eingeteilt.

### Ergebnisse

#### 1. positive Aspekte

„Der Profi hat das gut gemacht und QS ist froh wegen der Dokumentation. [...] ein Vorteil ist die Regelmäßigkeit!“

„[...] gute Sache, auch dass man dabei bleibt. [...] Vorteil ist, die Aufzeichnungen sind QS-tauglich [...] es gab ein Umdenken durch die Aufmerksamkeit des Profis“

„Ich bin selbst nicht konsequent genug. [...] Die Salmonellenwerte sind deutlich besser geworden!“

„Der Profi gab praktikable Anregungen zu baulichen Veränderungen, [...] zur Abschirmung des Komposthaufens [...] und zur Getreidelagerung“

„[...] Das sollte man noch viel intensiver machen und mehr Zeit investieren!“

„Seitdem das professionell gemacht wird, sind die Mäuse im Griff und Ratten gibt es gar keine mehr auf meinem Betrieb.“

„Man muss mitarbeiten! Selber die Augen aufhaben. [...] Zusammenarbeit mit dem Profi. Wenn der Profi kommt, ist die Grundversorgung gegeben; alles was darüber hinausgeht, geht nur in Absprache und bei guter Zusammenarbeit!“

#### 2. negative Aspekte

„[...] schlechte Mitarbeiter der Firma. [...] Der Aufwand steht in keinem Verhältnis zum Nutzen; teilweise wurde vergessen in den Boxen die Köder auszuwechseln. Ich habe mir das System angesehen und kann es jetzt auch selber umsetzen, zu wesentlich geringeren Kosten.“

„[...] zu teuer! [...] die Zeitabstände der Besuche wurden nicht eingehalten.“

„Die Bekämpfung in den Ställen ist problematisch; eigentlich möchte ich die Firma nicht in die Ställe lassen, aus hygienischen Gründen, [...] muss dies aber tun um die Köder richtig einzusetzen.“

### 3. neutrale Anmerkung

„Die Nachbarbetriebe müssten dazu verpflichtet werden, auch zu bekämpfen; da ist zu viel los und die Tiere kommen aus diesen Betrieben immer wieder auf meinen Betrieb zurück.“

### **Diskussion**

Werden die von den Landwirten zusammenfassend genannten negativen Aspekte einer Schadnagerbekämpfung durch den PCO betrachtet, so fällt auf, dass mangelhaft durchgeführte Bekämpfungsmaßnahmen seitens des PCOs verständlicherweise von den Betriebsleitern nicht geduldet werden und die Bewertung entsprechend negativ ausfällt. Negative Bewertungen beziehen sich dabei jedoch hauptsächlich auf Einzelmerkmale der Schadnagerbekämpfung und nicht auf strukturelle oder prinzipielle Aspekte. Lediglich der Aspekt einer Bekämpfung in den Ställen und die damit verbundene Unsicherheit bezüglich der Biosicherheit wird als ein kritischer Punkt eingeschätzt. Dieser Aspekt stellt ein grundsätzliches Hemmnis für eine Zusammenarbeit mit dem PCO dar und kann nur durch den Aufbau von gegenseitigem Vertrauen überwunden werden.

Es zeigt sich eine hohe Vielfalt von positiven Einstellungen gegenüber einer professionellen Schadnagerbekämpfung. Hierbei heben die Landwirte v. a. die konsequente und regelmäßige Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen hervor, die sie selbst, bedingt durch eine insgesamt hohe Arbeitsbelastung und durch zusätzlich jahreszeitlich bedingte Arbeitsspitzen so nicht leisten könnten. Weitere positive Aspekte einer Zusammenarbeit mit dem Profi sind praxisnahe Anregungen seitens der PCOs, die in den Betrieben direkt umgesetzt werden können. Durch Umsetzung dieser Maßnahmen (konsequente Bekämpfung, praktikable Anregungen zu baulichen Veränderungen u. a.) konnte der Schadnagerbefall in den Betrieben gesenkt werden. Sogar von einer Verbesserung des Salmonellenstatus eines Tierbestandes als direkte Konsequenz aus einer Verminderung des Befalls wird berichtet. Zudem machten Landwirte, deren Hofstelle in unmittelbarer Nähe zu weiteren Höfen liegt, darauf aufmerksam, dass in einem solchen Fall der Bekämpfungserfolg nicht allein von der Bekämpfung auf dem eigenen Hof abhängt. Ein zufriedenstellender Erfolg kann hier nur gelingen, wenn die Nachbarbetriebe in ein einheitliches Bekämpfungs-

konzept eingebunden werden. Den Aspekt dieser externen Effekte und der genannten möglichen Trittbrettfahrerprobleme greift ein entsprechendes Folgeprojekt („Regionale Schadnagerbekämpfung“) der FH SWF auf, bei dem mit Hilfe einer Anschubfinanzierung Anreize für eine flächendeckende Bekämpfung von kommensalen Nagetieren in einer abgegrenzten Region mit einer hohen Dichte an landwirtschaftlichen Betrieben unterschiedlicher Art durch professionelle Schadnagerbekämpfer mit Sachkundenachweis gesetzt werden.

Wird davon ausgegangen, dass der PCO den Qualitätsansprüchen der Landwirte entspricht, so zeigen die hier vorliegenden Daten, dass die Vorteile einer extern durchgeführten Bekämpfung überwiegen. Untermauert wird dies durch eine Aufstellung der Gesamtkosten (HECKER et al., 2018), die wirkungsvoll belegen, wie Schweinehalter trotz der weitverbreiteten Meinung, dass sich der Profi nicht rentiert, vom Einsatz der PCOs profitieren und dass finanziell kein wesentlicher Unterschied besteht zwischen der Bekämpfung durch den Profi und den Kosten, die entstehen, wenn die Landwirte die Bekämpfung selbst durchführen. Landwirte gewinnen durch die Beschäftigung eines Profis also im wesentlichen Zeit, sich um andere Dinge kümmern zu können. Für Landwirte lässt sich die Empfehlung ableiten, bestehende eigene Bekämpfungskonzepte zu überdenken und einer Zusammenarbeit mit professionellen Schädlingsbekämpfern offen gegenüber zu stehen, um so einen Beitrag zur kontinuierlichen Tierseuchenprävention und zu mehr Tierhygiene zu leisten.

**Danksagung/Finanzierung:** Diese Arbeit wurde von der Tierseuchenkasse NRW finanziert.

### **Quellen**

LOVERA, R.; SOLEDAD FERNANDEZ, M.; CAVIA, R. (2015): Wild small Mammals in intensive milk cattle and swine production systems. In: *Agriculture, Ecosystems & Environment* 202, S. 251-259.

UMWELTBUNDESAMT (2014): Nagetierbekämpfung mit Antikoagulantien. Antworten auf häufig gestellte Fragen.

FACHHOCHSCHULE SÜDWESTFALEN (FH-SWF) (2016): Präventive Hygieneberatung: Ansatzpunkte zur Umsetzung von Hygienemaßnahmen zur Verbesserung der Tiergesundheit und zur Prävention von Tierseuchen in schweinehaltenden Betrieben in NRW. Projekthomepage ([http://www4.fh-swf.de/de/home/ueber\\_uns/standorte/so/fb\\_aw/forschung\\_undprojekte\\_1/aktuelleforschungsprojekte/tierhaltung/index.php#Umsetzung](http://www4.fh-swf.de/de/home/ueber_uns/standorte/so/fb_aw/forschung_undprojekte_1/aktuelleforschungsprojekte/tierhaltung/index.php#Umsetzung)).

HECKER, O.; WERNSMANN, A.; BOELHAUVE, B.; MERGENTHALER, M. (2018): Schadnagerbekämpfung durch den Profi – lohenswert oder zu teuer? Eine Selbsteinschätzung von Landwirten. In: *Notizen aus der Forschung Nr. 15, Fachbereich Agrarwirtschaft*.